

PEK Dokumentation

Rainer Maria Kardinal Woelki, Erzbischof von Köln

Sperrfrist: 07.09.2016 um 12:30 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort

Grundsteinlegung, Integratives Wohnprojekt ehemaliges Klarissen-Kloster Kalk

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als die Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 aufgrund der katastrophalen Lage im Nahen Osten – vor allem in Syrien – und im Norden Afrikas enorm anstiegen, waren viele Kommunen unvorbereitet und überrascht, auch die Stadt Köln. Unser rheinisches Motto, „et hätt noch immer joot jegange“ kam nicht zu greifen. Ankommende Menschen mussten in alten Baumärkten und Turnhallen unserer Schulen unterkommen. Das Willkommen war herzlich, aber die Unterbringung notdürftig. In Städten, in denen bezahlbarer Wohnraum aufgrund einer über Jahre falsch angelegten Wohnungsbaupolitik eh knapp war, fanden sich keine Herbergen. Was lag näher, als das bereits seit geraumer Zeit leer stehende Klarissenkloster in Köln-Kalk für Flüchtlinge bereit zu stellen? Nun näher lagen erst einmal Auflagen wie z.B. die des Denkmalschutzes und der Stadtplanung. Trotzdem ließen wir uns als Erzbistum Köln weder beirren, noch von der Vision abbringen, für Menschen in Not, die zu uns kommen, menschenwürdige Unterkünfte zu errichten und damit Willkommens- und Integrationskultur konkret zu machen. Wir schaffen das nämlich! Gemeinsam mit vielen Menschen guten Willens! Das gefiel und das gefällt auch heute nicht jedem. Die notwendigen Planungen und der Beginn der Umbauarbeiten des Klausurgebäudes des Klosters und die Errichtung von weiteren Wohnungen auf dem ehemaligen Klostergelände gestalteten sich schwierig. Das angedachte Projekt des „Integrativen Wohnens für Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge“ schien im Paragrafenwald der Amtsstuben zu scheitern. Doch wie wir heute wis-

sen, es kam anders. Heute können wir den Grundstein für ein Wohnprojekt legen, in dem 80 bis 100 Flüchtlinge aufgenommen werden. Durch die Kombination mit Wohnraum für „Nichtflüchtlinge“ sollen den dort Unterkunft findenden Flüchtlingen gute Voraussetzungen für die Integration in ein gesellschaftliches Wohnumfeld geboten werden und zudem eine hohe Akzeptanz bei den umliegenden Anwohnern erreicht werden. Das Gesamtensemble soll ausdrücklich gemeinsam von Flüchtlingen und Kölner – insbesondere Kalker Bürgern – bewohnt werden. Es soll kein Flüchtlingsheim entstehen, sondern eine städtische Wohnanlage wie andere. Auf diese Weise soll die Integration der Bewohner mit Flüchtlingshintergrund in die Kölner Stadtgesellschaft gefördert und sichergestellt werden. Bewohner ohne Flüchtlingshintergrund sollen Kölner Bürgerinnen und Bürger sein – auch studentische Wohngemeinschaften –, die an der Integration von Flüchtlingen interessiert sind. Es werden hier künftig Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, Menschen verschiedener kultureller Herkunft, Menschen im Studium oder in der Ausbildung, Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Familien, Senioren, Alleinstehende, Menschen in all ihrer Vielfalt ein Zuhause finden. Ein Zuhause, von dem ich glaube, dass wir für die künftige Planung unserer Städte und unserer Wohn- und Lebensformen einiges lernen können. Es ist nämlich nicht gut, dass der Mensch alleine sei! In diesem Sinne danke ich allen, die die Vision solchen Zusammenlebens von der ersten Idee an unterstützt und gefördert haben, danke ich allen, die diese Vision umsetzen und an diesem Wohnprojekt mit bauen und es künftig auch mit Rat und Tat begleiten. Der frühere Aachener Bischof, Johannes Joseph van der Velden, sagte einmal: „Wohnungsbau ist Dombau“. Ich glaube, der Hohe Dom zu Köln hat nichts dagegen, wenn wir nun auch auf der schäl Sick „en Dömche“ errichten. Denn Gott hat nicht nur in unserem Dom ein Zuhause, sondern gerade auch dort, wo die Armen sind, sind sie doch nach Papst Paul VI. Zeichen und Abbild der Präsenz Christi in unserer Welt. Gebe Gott dem Bau an diesem Zuhause ein gutes Gelingen!